

Gedanken zur Neustrukturierung der Altstadt

Verfasser: *Arbeitskreis Denkmalschutz und Stadtbildpflege des*

Geschichts- und Heimatvereins Lüdenscheid

Verantwortlich: *Dr. Arnhild Scholten, Leiterin des AK*

Die Altstadt als Kultur- und Bildungszentrum

Die vorhandenen städtischen Einrichtungen inklusive der Musikschule am Altstadtrand sollen am Ort erhalten bleiben, weil sie aufgrund des hohen Publikumsverkehrs tagsüber und abends zur Belebung der Innenstadt beitragen. Davon profitieren auch der Einzelhandel und die Gastronomie. Um den gewachsenen Ansprüchen dauerhaft gerecht zu werden, sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- VHS: Die Kurse, bislang an verschiedenen Stellen in der Stadt verstreut, sollten zusammengeführt werden in Gebäuden in direkter Nähe. Die Nutzung der Medardusschule (jetzt Lehrerseminar) sollte neu verhandelt werden. Im neuen LN-Gebäude bieten sich u. U. Räume zur Anmietung. Eine andere Möglichkeit ist die Überbauung der Parkpalette Turmstraße, wie früher schon einmal vorgeschlagen, oder der Erwerb und die Sanierung eines Leerstandes. Wesentlich ist der Einbau eines Fahrstuhls (Alte, Behinderte, Kinderwagen usw.).
- Bücherei: Die finanzielle Ausstattung muss eine größere aktuelle Präsenzbibliothek ermöglichen und sicherstellen, dass attraktive Angebote an Abendveranstaltungen geboten werden können sowie die Zusammenarbeit mit den Schulen intensiv gefördert wird (z. B. Übernachtung von Schulklassen mit Begleitprogramm). Dazu sind sachliche und personelle Ausweitungen erforderlich.
- Die Musikschule in Innenstadtlage, aber am Rand der Altstadt, gehört mit ihrem denkmalgeschützten Bau zum Altstadtbestand und ist in die Überlegungen einzubeziehen. Um den Raumbedarf zu befriedigen, sollte der Innenausbau des Dachgeschosses erwogen und ein Fahrstuhl integriert werden. Die Räume benötigen außerdem dringend eine Schallisolierung.
- Das Museum benötigt eine neue Konzeption der Dauerausstellung, die seit der Eröffnung nicht verändert worden ist.
- Das Kulturhaus benötigt eine neue Umlagegestaltung insbesondere aus der Blickrichtung Schillerstraße/Freiherr-vom-Stein-Straße. Der Blick auf die steile Betonmauer vor dem Eingang ist nicht attraktiv. Die Schaffung eines Kulturhausvorplatzes mit Öffnung zur Altstadt war schon einmal angedacht. Die sorgfältige Pflege der Grünanlagen um das Kulturhaus herum ist sicherzustellen.
- Die fehlende Bewirtschaftung des Kulturhausrestaurants ist kontraproduktiv. Es fehlt in Lüdenscheid ein zweites Restaurant der gehobenen Küche.
- Nicht nur die Museen und die Musikschule, auch die Medardusschule und das Stadtarchiv liegen außerhalb des Innenstadtringes. Diese Gebäude sollten aber in die

Überlegungen zur Innenstadt als Kultur- und Bildungszentrum einbezogen werden. Die Schaffung eines Durchgangs durch die Stadtbücherei (oder einer Zugangsmöglichkeit auch von der Corneliusstraße) und die unmittelbare Anbindung des Stadtarchivs an die Corneliusstraße wären wünschenswert.

Alle Kultureinrichtungen sind verkehrlich gut angeschlossen, sie sollten in der der Innenstadt zu Fuß für alle Bevölkerungskreise gut erreichbar sein. Die Topographie lässt sich nicht ändern, wohl aber der Bodenbelag, der für Frauen mit und ohne Kinderwagen, Rollstuhlfahrer, ältere Mitbürger, usw. im jetzigen Zustand eine Zumutung und ein Grund für die Vermeidung von Besuchen der Altstadt ist. Dabei sind Belange der Denkmalverträglichkeit zu berücksichtigen, es empfiehlt sich nicht, das gesamte Pflaster zuzubetonieren, sondern ein Nebeneinander von Pflaster und breiten Gehschneisen anzulegen. Natursteinplatten könnten die Lösung sein, die aber von der Farbe und vom Material her (nur einen Baustoff, nur eine Farbe verwenden) mit dem Pflaster harmonieren müssen. Die heutige Pflasterung mit ihren unebenen Oberflächen sollte durch laufgerechtere ersetzt oder so verfugt werden, dass ein besseres Gehen ermöglicht wird.

Für die gesamte Innenstadt sollte das Beleuchtungskonzept überprüft und ggf. verändert werden; besonders in der Altstadt um die Erlöserkirche gibt es zu schwach ausgeleuchtete Angsträume, die in der Dunkelheit vom Besuch abhalten.

Die Altstadt als multifunktionales Quartier

Die Altstadt erfüllt neben den kulturellen vor allem im engeren Bereich um die Erlöserkirche verschiedene Funktionen. Die Oberstadt (obere Wilhelmstraße, Hochstraße) war von jahrelangem Stillstand gekennzeichnet, in den letzten Jahren zeichnet sich eine Wiederbelebung ab. Geschäfte (Rumpler, Rosiepen, Kaffe Kultur usw.) können als Wegweiser gelten. Viele Leerstände im Bereich der oberen Wilhelmstraße bieten aber ein tristes Bild. Hier sollte versucht werden, die Leerstände optisch aufzuwerten, um mögliche Investoren und Besucher nicht abzuschrecken. In erster Linie sollten die Hausbesitzer dazu angehalten werden, die vorhandenen Leerstände zu beseitigen. Dabei sollte Wert auf qualitätsvollen Einzelhandel gelegt werden. Die Kneipen- und Szenekultur in der Hochstraße ist zu fördern.

Die Altstadtringe bieten bisher ein Nebeneinander von Wohnen, Geschäften, Gaststätten. Es sind Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, die diesen konkurrierenden Funktionen gerecht werden und ein verträgliches Miteinander ermöglichen. Es sollten keine Problemzonen geschaffen werden, die das Wohnen aus der Altstadt verdrängen. Wichtig sind Atmosphäre und Flair, dazu gehört auch, dass das Unkraut zwischen Bodenbelag und Fassaden gelegentlich entfernt wird (Stadt oder Hausbesitzer?). Blumenschmuck der Fenster z. B. auch im Obergeschoss würde eine wesentliche Verbesserung des Gesamteindrucks bewirken.

Es ist zu überlegen, ob eine fußläufige Verbindung vom Sterncenter direkt in die Altstadt zur Corneliusstraße geschaffen werden kann.

Die Wilhelmstraße braucht in der gesamten Länge eine neue ansprechende Oberfläche, die jetzige besteht weitgehend aus Flickwerk. Bei einer Erneuerung muss auf einheitliche Baustoffe geachtet werden. Verschiedene Materialien nebeneinander bergen von Anfang an die Gefahr von

Bauschäden. Bei evtl. Reparaturen muss sorgfältiger als bisher gearbeitet werden, um einen gepflegten Eindruck zu erhalten.

Die wenigen Grünflächen sollten sorgfältig gepflegt werden, vielleicht kann man die Anwohner auf freiwilliger Basis oder gegen eine kleine Entschädigung dazu bewegen.

Hervorhebung des historischen Charakters der Lüdenscheider Innenstadt

Mit dem Pfund der historischen Altstadt sollte mehr als bisher gewuchert werden.

Anregungen:

In der mittleren Wilhelmstraße (Höhe Ringmauerstraße/Grabenstraße) ist der Standort des ehemaligen unteren Stadttors im Straßenbelag kenntlich gemacht. Für das obere Stadttor in der oberen Wilhelmstraße fehlt eine entsprechende Markierung.

In der Neugasse ist durch besondere Pflasterung der Verlauf der historischen Stadtmauer nachgezeichnet. Dieser Verlauf könnte auch an anderen Stellen sichtbar gemacht werden. Stadtplaner Rolf Biegel hat im Juni 1956 die Lage der ehemaligen Stadtmauer festgestellt und aufgezeichnet. Die entsprechenden Unterlagen sind im Rathaus vorhanden.

Auch der Grundriss der ehemaligen Kreuzkapelle am Straßenstern könnte durch entsprechende Pflasterung kenntlich gemacht werden. Als vor einiger Zeit die Umrisse der Kreuzkapelle durch ein Lichtgerüst nachgestellt wurden, fand das viel Beifall.

Weder die Pflasterung der Stadttore noch die der Stadtmauer sind bisher an Ort und Stelle erläutert. Die Pflasterung ist deshalb nur für Eingeweihte verständlich. Die Erläuterung sollte durch dezente Schilder (durchsichtige Plastik) geschehen.

Der GHV hat eine Bronzetafel zur Erinnerung an das uralte Lüdenscheider Rathaus aufgestellt. Diese Tafel wurde aus Anlass des Umbaus des Jendritzki-Hauses entfernt, sollte aber jetzt am Haus Benkhofer wieder angebracht werden.

Der Heimatverein hat in den 1990er Jahren an historischen Lüdenscheider Gebäuden (Altes Rathaus, Erlöserkirche, ehemalige Postwärterei, ehemaliges Sandhövelsches Handelshaus usw.) Bronzetafeln mit erläuternden Texten angebracht. Diese historischen Gebäude, die Markierungen der Stadtmauer, Stadttore usw. sowie die Erinnerungstafeln Uralt-Rathaus, Freistuhl zu Lüdenscheid (Corneliusstraße) und das bronzene Stadtreief (untere Wilhelmstraße) sollten zu einem historischen Stadtrundgang innerhalb des Innenstadtringes zusammengefasst werden. Zum einen sollte an den Objekten durch dezente Beschilderung (s. o.) ein wegweisender Hinweis auf das nächste Objekt angebracht werden. Zum anderen sollte ein Faltblatt erstellt werden, das den Stadtrundgang (nicht mehr als 60 Minuten) übersichtlich beschreibt und die einzelnen Objekte kurz vorstellt. Das Faltblatt müsste für jedermann erhältlich in öffentlichen Einrichtungen und in Geschäften der Innenstadt ausliegen. Für die Erstellung kann der GHV seine Mitarbeit anbieten. (Ich biete sie auch gern an. H.W.)

Zur Hervorhebung des historischen Charakters der Innenstadt gehört die Überwindung der Bausünde "Parkpalette südliche Innenstadt" entweder durch Überbauung (s.o) oder durch Rückbau, sprich Abriss. Parkflächen unter der Erde wie im Kulturhaus, in der Sparkasse oder im neuen LN-Gebäude sind vorbildlich.

Platz vor dem oberen Stadttor – wichtiger Eingangsbereich in die Altstadt

Der Kreuzungsbereich Hoch-, Wilhelm-, Werdohler und Loher Straße ist ein wichtiger Eingangsbereich für die Altstadt. Es handelt sich um den Platz unmittelbar vor dem Obertor des alten Stadtkerns. Dieser Platz wird gesäumt von Häusern unterschiedlicher Stilepochen des 18., 19. und 20. Jahrhunderts. Einige Häuser stehen unter Denkmalschutz. Die gewachsene architektonische Vielfalt dieses Platzes wirkt durchaus angenehm und harmonisch. Das Ruinengrundstück des ehemaligen Pastorats Loher Straße 2 stört allerdings erheblich. Entweder sollte dieses Haus, wie vor Jahren vom Eigentümer geplant, in den alten Grund- und Umrissen wieder aufgebaut werden. Pläne liegen bei Architekt Miekeley vor. Oder es sollte hier eine kleine Grünfläche mit Sitzmöglichkeiten geschaffen werden.

Der Eingangsbereich zur Altstadt sollte gestalterisch aufgewertet werden. Das sah auch das "Zielkonzept Innenstadt" der Stadt Lüdenscheid aus dem Jahr 2000 vor, das dem "Gelenk zwischen Altstadt und Loh" besondere Bedeutung beimaß. Der Platz hatte noch im 19. Jahrhundert einen Brunnen. Das Wasserreservoir unter der vorderen Hochstraße steht ebenfalls unter Denkmalschutz. Die Gestaltung des Platzes und eventuell die Neuanlage eines Brunnens ließen sich aber wohl nur verwirklichen, wenn der Linienverkehr aus der vorderen Werdohler und vorderen Hochstraße verlegt würde. Damit würden dann auch die Haltestelle und das Buswartehäuschen im Eingangsbereich zur Altstadt entfallen. Die Vor- und Nachteile des Busverkehrs an dieser Stelle sollten jedenfalls noch einmal gründlich abgewogen werden.